



Musik sehen – Bilder hören

Kooperation Musikschule und Galerie

Musikschule im Schloss, Bietigheim-Bissingen

Städtische Galerie, Bietigheim-Bissingen

Deborah Laun, Fachbereichsleitung Elementare Musikpädagogik

30.04.2024

Kooperationsidee und -aufbau

Die Kooperation „Musik sehen – Bilder hören“ zwischen Musikschule und Städtischer Galerie ist ein besonderes Glanzstück unserer Kooperation, welche seit 2014 fester Bestandteil ist. In unserem Sprachgebrauch ziehen wir allzuoft eine Trennung zwischen Musik und Bildender Kunst. Eine Zusammenführung findet selten statt. Wir wagen in der Musikschule diese Verbindung und erkennen dadurch die Verknüpfung und den Mehrwert. Dafür nehmen wir unsere jüngsten Kursteilnehmer mit. Vorschüler aus unserem Kitaprojekt.

Unsere städtische Musikschule ermöglicht allen Kindern der Stadt zwei Jahre lang eine musikalische Förderung im Kindergarten. Im Schuljahr 2023/2024 sind dies **731** Kinder aus 33 Kitas. Mit Musikschule in der Kita erreichen 9 Musikpädagoginnen viele Kinder und können sie vertraut machen im

Umgang mit Musik und Bewegung, Singen und Sprechen und vielem mehr. Um diese Arbeit noch abwechslungsreicher zu gestalten und den Kindern weitere Einblicke in Kunst zu ermöglichen ist unsere Kooperation mit der städtischen Galerie ein wichtiger Baustein.

Vorbereitung durch Musikpädagoginnen und Kunstpädagoginnen

Für die Kinder ist die Galeriekooperation nur ein Teilbereich im Jahresplan. Maximal nimmt dieser Bereich ein Vierteljahr im Unterricht in Anspruch. Umso wichtiger ist von allen Seiten eine gute Vorbereitung. Sowohl von Seiten der Galerie als auch der Musikschule. Die Leitung der Galerie plant frühzeitig Ausstellungen und hält Ausschau nach geeigneten Themen und Ausstellungen für Kinder. Zusammen schauen sich die Leitungen der Galerie und Musikschule die Inhalte an und entscheiden sich für eine Ausstellung. Dann werden mit allen teilnehmenden Musikpädagoginnen die Ausstellungsinhalte betrachtet und für eine fortführende Arbeit in Betracht gezogen. Nicht jedes Werk eignet sich gleichermaßen für eine Weiterverarbeitung. Manches Mal sind nur wenige Werke für Kinder relevant, ein anderes Mal ist es eine Fülle an Werken, die den kreativen Prozess zum Gelingen bringt.



Rainer Fetting, Äpfel aus Karwe III, 1993, Öl auf Leinwand
courtesy Kunststiftung Rainer Wild, Heidelberg © courtesy Rainer Fetting

Erarbeitung mit den Kindern

Die Musikpädagoginnen erarbeiten in ihrer Kitagruppe zunächst einen Rahmen für den Besuch der Städtischen Galerie. Dabei sind verschiedene Aspekte wichtig. Es wird das Konzept Galerie behandelt. Dazu gehören die gängigen Verhaltensformen in einem solchen Umfeld. Erfahrungswerte der Kinder aus Museen können zum Thema gemacht werden. Es wird auch der Vergleich zu einem Konzert gezogen. Musikhören geschieht im Stillen, Betrachten von Bildern und Kunstwerken auch. Außerdem werden Werke nicht angefasst, es wird nicht gerannt und die Gruppe bleibt bei den Pädagoginnen. Diese Regeln werden im Vorfeld in mehreren Stunden

wiederholt und damit gefestigt.

Die Inhalte einiger vorangehender Stunden vor dem Galeriebesuch beziehen sich auf Bildende Kunst. Die Ausführung dabei kann ganz unterschiedlich erfolgen. In diesem Fall sind es zwei Themenbereiche die aus unterschiedlichen Richtungen auf die Bildende Kunst zugehen. Einmal wird eine Verbindung zwischen Bild und Musik geschaffen. Ein anderes Mal wird aus der Körperbewegung auf ein Objekt hingeführt.

Zusammenführung Bild + Musik

Eine erste Stunde beinhaltet die Zusammenführung fertiger Musikstücke und vorhandener Bilder. Die Stunde ist so aufgebaut, dass die Kinder einen Galeriebesuch nachempfinden. Überall an den Wänden oder auf Stühlen sind DinA4 große Bilder ausgestellt. Dies sind ganz unterschiedliche Werke und Stilrichtungen; gemalte Bilder, Drucke, Fotografien, Zeichnungen. Die Bilder werden individuell betrachtet. Es folgt ein Austausch über die Werke. Dabei geht es nicht um detailreiches Beschreiben, sondern vielmehr ums Verkürzen auf einzelne Begriffe. Die Musikpädagogin gibt zunächst Hilfestellung. Es fallen Begriffe wie bunt, ruhig, aufgeregt, intensiv, hell, leise usw. Die Kinder werden angeregt weniger in persönlichem Geschmack zu urteilen sondern solche Beschreibungen zu finden.

Es gibt in dieser Galerie zwei besondere Bilderrahmen. Diese müssen noch gefüllt werden mit einem Werk. Zu dem Bilderrahmen gehört aber untrennbar ein Musikstück. Die Musikpädagogin lässt das Musikstück anhören und die Kinder suchen über die Begriffe ein passendes Bild. Also könnte für das passende Bild zur Musik die Bewegung in beiden entscheidend sein. Oder ein Bild mit vielen Formen und Farben passt zu einem Musikstück mit vielen Harmoniewechseln und unterschiedlichen Teilen. Ein Musikstück ist ganz ruhig und ohne Akzente und auch ein Bild drückt diese Ruhe aus. Ein toller Prozess entsteht, bei dem die Kinder viel Gespür für die beiden Kunstbereiche mit einbringen.



Am Ende der Stunde dürfen die Kinder ihr eigenes Bild zur vorgegebenen Musik malen. Zunächst wird genau gehört, dann gemalt.

Bildhauerische Kunst – vom Körper zur Statue

Eine weitere Stunde nimmt den Körper als Ausgangsmaterial für die Einführung von Kunst. Die Kinder bewegen sich frei zur Musik und bleiben beim Musikstopp „eingefroren“ stehen. Sie werden dabei aufgefordert auf verschiedene Körperteile den Fokus zu legen. Einmal sind es die Beine, dann die einzelnen Fingerglieder, der Kopf, die Mimik usw.

Die Musikpädagogin lenkt den Fokus auf Statuen und hat Bildmaterial dabei. Die Kinder betrachten Statuen aus unterschiedlichen Zeiten und Materialien. Mehrere geknetete Figuren stehen im Unterrichtsraum. Die Kinder werden

angeregt aus ihrem Körper diese Figuren zu formen. Auch dabei wird auf Details geachtet.

In einem weiteren Schritt dürfen Kinder als Bildhauer ein anderes Kind oder mehrere nach ihren Vorstellungen formen. Nach ersten groben Verformungen werden auch hier die Details in den Blick genommen. Wohin zeigt der eine Finger? Welche Richtung nehmen die Augen ein? Wie bleibt die Figur stabil? Die Kinder nehmen sich als Ausgangspunkt für ein Werk und können dann im letzten Schritt auch etwas ganz anderes darstellen. Eine Banane oder ein Apfel sehen auch aus einem Kind „geschnitzt“ ganz unterschiedlich aus.

Besuch in der Galerie

Die Kinder kommen mit ihren Erzieherinnen in die Galerie. Dort werden Sie von der Kunstpädagogin und der Musikpädagogin empfangen. Es folgt das bekannte Begrüßungslied aus der Musikschulstunde. Anschließend stellt sich die Kunstpädagogin vor und erklärt die musealen Regeln in der Städtischen Galerie.

Das Thema der Ausstellung wird im diesjährigen Programm passend zum Titel „Reiche Ernte – Früchte in der Kunst des 20. Und 21. Jahrhunderts“ mit Modellfrüchten den Kindern näher gebracht. Hierbei dürfen die Kinder auch haptisch diese Früchte fühlen, um diesen wichtigen Sinn in die Stunde zu integrieren. Die Gruppe wird in zwei Kleingruppen unterteilt. Die Kunstbetrachtung beginnt im oberen Stockwerk, während die Musikkunde im Erdgeschoss beginnt und sich so nach und nach, Raum für Raum einander nähert.

Kunst in der Galerie

Einblicke der Kunstpädagogin Sina Klischies

Eine Galerie, ist ein besonderer Ort, der für manche Kinder während der Kooperation das erste Mal besucht wird. Denn viele Kinder, die bereits ein

Museum besucht haben, waren in für Kinder beliebten Museen wie einem Naturkunde- oder Auto-Museum aus der umliegenden Bietigheimer Region, aber in wenigen Fällen bereits in einem Kunst-Museum, wozu auch die Städtische Galerie zählt.

Zusammen schauen wir uns die Gemälde und die Skulpturen an, immer im Dialog miteinander. Was sehen wir für eine Frucht? Welche Farbe hat sie? Was für eine typische Form hat sie? Gibt es sie auch in anderen Farben oder Größen? Handelt es sich um eine echte Frucht und warum (nicht)? Wie schmeckt diese Frucht? All diese Beschreibungen, der Geschmack oder auch das Gefühl werden zusammen erkundet. Einige Details werden genannt oder Vergleiche mit nebeneinander hängenden oder stehenden Werken aufgezeigt, sodass die Kinder viele neue Eindrücke gewinnen. Zudem wird die Geruchswahrnehmung in Form von Frucht-Düften in diesem Programm mit gefördert, was neben dem bereits genannten Tastsinn einen weiteren Sinn abdeckt, der die Kinder jedes Mal lebendig mitmachen lässt. Dazu steht das klassische Sehen und Hören bei einer Kinder-Führung diesen Aspekten gleichwertig gegenüber. Denn dies ist das Essentielle und Besondere an unserer Kooperation: Kunst und Musik sind zwei kreative Bereiche, die sich gut verbinden lassen und weiterhin von allen Seiten unterstützt werden sollten, um den Kindern eine breite Förderung zu ermöglichen.

Musik in der Galerie

Sowohl bei der Kunstpädagogin als auch der Musikpädagogin geht es zunächst ums Betrachten der Werke. Dies ist immer der Anfang eines kreativen Prozesses. Jeder betrachtet ein ausgesuchtes Werk. Anschließend kann dieses für andere in eigenen Worten erklärt werden. Durch Beschreibungen, Vergleiche oder das Herausgreifen einzelner Aspekte erkennen alle Kinder die Details und Besonderheiten dieser Kunst. Die Musikpädagogin ergänzt die Aussagen der Kinder. Aus dieser Ausgangssituation heraus wird nun musikalisch-kreativ gearbeitet. Es gibt verschiedene Zugänge zu Musik und Musik beinhaltet vieles. In unserer Arbeit gibt es das gemeinsame Singen, Tanzen, Bewegen, Sprechen, Musizieren,

Rhythmus und vieles mehr. Diese verschiedenen Bereiche können wir auch bei einem Galeriebesuch abdecken.

Ein Bild kann in Sprache umgesetzt werden. Ein Werk mit vielen Früchten kann in eine Sprechmotette münden. Jedes Kind sucht sich eine Frucht aus und spricht den Namen der Frucht. Dies ist zunächst im traditionellen Sprachrhythmus möglich. Bei Banane sind es drei gleichlange Silben mit Betonung auf die zweite Silbe: Ba-na-ne.

Genaueres Betrachten vor der Obstsalat-Sprechmotette



Stefan Szczesny, Früchtestillleben, 2003, Acryl auf Leinwand
courtesy Kunststiftung Rainer Wild, Heidelberg, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Berend Strik, Revisiting the idea of incredible fresh fruit, 2011, Mischtechnik
courtesy Kunststiftung Rainer Wild, Heidelberg, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

So sprechen Kinder gleichzeitig verschieden Früchte aus und wiederholen sie. Nun kann entweder an der Betonung, der Silbenlänge oder etwas ähnlichem

gespielt und verändert werden. Ba-na-ne, Baaaaaa-na-ne, Ba-ba-ba-na-ne usw. Die Frucht kann auch durch ein Crescendo oder Decrescendo gestaltet werden, durch unterschiedliches Einsetzen in einer Art Kanon enden oder andere musikalische Formen beinhalten. Auch ein bereits bekanntes Lied, bspw. ein Obstsalat-Lied wäre bei einem solchen Bild denkbar.

Bei Werken zum Thema Steinfrüchte könnten die Steine der Früchte (Kirschen, Pfirsiche, Pflaumen etc.) zum Musizieren genutzt werden. Aus einer umgedrehten Trommel und Kirschkernen wird eine Ocean-Drum. Aus einer leeren Dose oder Becher mit Kernen gefüllt eine Rassel. Oder die Steine werden über ein Metallophon kullern gelassen. Überall entstehen neue Klänge und Hörerlebnisse.

Kirschenbilder für Rhythmusübungen



Karin Kneffel, Kirschen-Diptychon, 1998, Öl auf Leinwand
courtesy Kunststiftung Rainer Wild, Heidelberg, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Bei einem anderen Bild wird das gemalte Bild in Rhythmus umgedeutet. Eine Art Codierung wird einfach in einen anderen Code übersetzt. Hier könnten die Kirschen für einen Rhythmus stehen. Jede Zweierkirsche wird als Taki gesprochen und jede Dreierkirsche als Gamala. Dann kann daraus ein Spiel werden mit Zweier und Dreier-Rhythmen. Die Kinder können diesen Rhythmus auf den Körper übertragen.

Die Fußschritte geben eine Betonung wieder.

Bei ta-ki ta-ki ga-ma-la ta-ki ta-ki wäre das

re-li- re-li-re- li- re- li- re-li-re

(fett gedruckt = Betonung im Fuß).

Dieses Spiel kann auch auf eine Trommel übertragen werden.

Ein Werk kann eine Bewegungsordnung vorgeben. Bei diesem Apfelbild kann die Kreisform thematisiert und nachgebildet werden. Der runde Apfel regt uns zur Kreisbildung an.

Apfelbild zur Kreisbildung und Tanzformation



Rainer Fetting, Äpfel aus Karwe III, 1993, Öl auf Leinwand
courtesy Kunststiftung Rainer Wild, Heidelberg © courtesy Rainer Fetting

Nun gehen wir aus dem Kreis eng zusammen, wie die Äpfel auf dem Bild. Wir machen einen einfachen Kreistanz, bei dem es um den schönen runden Kreis geht und das enge Zusammentreffen in der Mitte vorkommt. Ebenso könnte bei diesem Bild einfach das bekannte Lied „In meinem kleinen Apfel“ gesungen werden und damit eine kleine Pause einhergehen.

Ein Werk kann zu einem gestalteten Gruppenabschluss führen. Die Kinder dürfen sich zu einem Stillleben zusammensetzen. Jeder nimmt eine bestimmte Position ein und die Musikpädagogin oder ein Kind aus der Gruppe formt die Gruppe zu einem ästhetischen Gesamtbild. Dazu kann die Gruppe fotografiert werden. Eine schöne Erinnerung an den Galeriebesuch.

Am Ende der beiden Einheiten trifft sich die Gesamtgruppe wieder, beschließt die Aktion mit einem Schlusslied und bedankt sich bei der Städtischen Galerie und der Kunstpädagogin.

Nacharbeit in der Musikschulstunde

In der folgenden Musikschulstunde werden zunächst die Erlebnisse und Erinnerungen an die Galerie geteilt und noch einmal nachempfunden. Die Kinder werden angeregt ihr eigenes Kunstwerk zu erschaffen. Dies kann ein gemaltes Bild sein. Dies ist innerhalb einer 45-minütigen Einheit möglich. Schön ist aber auch, wenn die Kinder das Projekt noch länger vertiefen können. Es entwickeln sich Ideen für Statuen oder Figuren aus festtrocknender Knetmasse, unterschiedlich bemalte Untergründe, Spielereien mit Formen und Farben. Diese eigenen Werke werden im nächsten Schritt noch einmal selbst von den Kindern vertont. Hierzu werden alle Möglichkeiten in der Kita erörtert. Natürlich kann dies auf tradierten Instrumenten erfolgen, aber auch mit Körperklängen, Möbeln oder mit der Stimme.

Am Ende kann aus der Erstellung all dieser Werke eine eigene kleine Ausstellung mit Musik in der Kita eröffnet werden. Die Kinder begleiten diese mit eigener Musik und erklären ihren Eltern, wie sie auf diese kreativen Ideen gekommen sind. Auch das gemeinsame Foto aus der Galerie oder dort

erarbeitete Musik wird vorgetragen.

Kinder malen ihre eigenen Werke



Ergänzung

In diesem Artikel wird ausschließlich das generische Femininum verwendet, weil es die Realität in der Elementaren Musikpädagogik, in der Städtischen Galerie und den Kindertagesstätten widerspiegelt. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter.